



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N. 50.

Hirschberg, Donnerstag, den 28. Februar 1889.

10. Jahrg.

N undschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. Februar. Se.

Majestät der Kaiser unternahm gestern Vormittag wieder eine Schlittenfahrt durch den Thiergarten und empfing nach der Rückkehr von derselben im Berliner Schlosse den Pastor von Bodelschwingh aus Bielefeld, sowie den Vice-Admiral Frhrn. von der Goltz, den Generalleutnant von Hahnke und mehrere höhere Officiere. Vor dem Diner unternahm der Kaiser abermals eine Ausfahrt. — Heute wird Se. Majestät bei dem commandirenden General des Gardecorps, General v. Meerscheidt-Hüllessem und am Sonnabend bei dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff speisen.

* Der Besuch Kaiser Wilhelms in England wird nach einer Meldung des Berliner „Standard“-Correspondenten Anfang Juni stattfinden, bevor der Zar Berlin besucht.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat ihren Besuch in England beendet. Sie ist bereits abgereist, wird morgen Donnerstag incognito in Hamburg eintreffen und sich von da nach Kiel begeben.

* An den Prinzregenten Albrecht zu Braunschweig hat Se. Majestät der Kaiser anlässlich des Hinscheidens des Ministers Grafen Görz-Brissberg folgendes Telegramm gerichtet: „Mit Betrübnis habe ich die Nachricht vom Ableben des Staatsministers Grafen Görz-Brissberg erhalten. Ich spreche Dir und dem Braunschweigischen Lande meine herzlichste Theilnahme an dem Verluste dieses verdienten Mannes aus.“

* Für die Freisinnigen ist die „Neigungs-Heirath“ des Battenbergers wieder einmal eine Lehre, ihre Nasen nicht in Dinge zu stecken, von denen sie nun einmal nichts verstehen. Mit der hohen Politik haben sie wenig Glück. Wer erinnert sich nicht aus dem vorigen Frühjahr der rührenden Klage freisinniger Blätter über das schonungslose Eingreifen der Politik

in die Herzensneigung, die zwischen dem Prinzen Alexander von Battenberg und einer preussischen Prinzessin bestehen sollte. Natürlich war es wieder der böse Bismarck, der das Lebensglück der Kaiserin zu zerstören trachtete. Nun, mag jene Neigung auf der einen Seite wirklich bestanden haben, auf der anderen gewiß nicht. Der Battenberger unterhielt schon damals ein Verhältniß mit der Schauspielerin Loisinger, mit der er am 2. März in Mentone ehelich verbunden worden ist. Schon damals wurde darauf hingewiesen, daß nur aus Ehrgeiz der Battenberger seine Augen zu einer preussischen Prinzessin erhebe. Die Freisinnigen erklärten das für officiöse Klunkerei und pinselten an ihrem Romanhelden weiter. Nun ist das Bild fertig. Fürst Bismarck hat, wie man sieht, im Voraus gewußt, was daraus werden würde.

* Bei dem parlamentarischen Diner am Freitag hatte u. a. Fürst Bismarck das Gespräch auf die Vorzüge der monarchischen Regierung gegenüber dem rein parlamentarischen Regierungssystem gelenkt; bei dieser erringenden Beredsamkeit nur zu leicht den Sieg über Sachkenntnis und thatsächliche Verhältnisse, selten auch besäße ein Mann von solcher Beredsamkeit klaren Blick und nüchternes Urtheil. Nach einer Meldung aus London finden diese Aeußerungen des Fürsten in England Beachtung und Anklang. Der „Standard“ bedauert in einem Artikel die Zeitvergeudung im Unterhause, wo überschwängliche Reden die Urtheilskraft beeinträchtigen. (Da könnten sich gewisse Leute bei der Nase nehmen.)

* Bei dem demnächst dem Bundesrath zugehenden Nachtrags-Etat, dessen Gesamterforderniß ca. 22 Millionen beträgt, soll auch die Trennung der Ober-Marine-Verhöben in ein Ober-Commando und ein besonderes Marine-Amt für die Verwaltung berücksichtigt sein.

* In dem letzten Preussischen Ministerrath welcher unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehalten wurde, wurde die Frage des Socialistengesetzes beraten. Auch die Principien für das neue preussische Steuer-gesetz, welches die Selbststeinschätzung einführen will, sollen festgestellt worden sein.

* Die freisinnige Partei hat im Abgeordneten-hause einen Gesetzentwurf zum Schutz gegen Wild-schaden eingereicht. Derselbe enthielt die Forderung, daß jeder Grundbesitzer, Pächter oder Jagdberechtigte besugt sein soll, dasjenige Schwarz-, Roth- oder Dam-wild, welches sich außerhalb der Einfriedigungen auf seinem Grund- oder Pachtbesitz oder Jagdgebiete befin-det, jederzeit und ohne Rücksicht auf Schonzeit zu er-legen und sich anzueignen.“ Das hieß mit anderen Worten, den Begriff des Wilddiebstahls aufzuheben oder aber die Jagd überhaupt zu ruiniren. Denn jeder Jagdbesitzer würde lieber seinen Wildstand zum Ab-schuß bringen, bevor dies Geschäft die Wilderer besor-gen oder bevor er seine Jagdgebiete mit einer kost-spieligen Umzäunung einfriedet. Daß vielen Land-gemeinden und Gemeindeverbänden die wesentliche Einnahmequelle aus den Jagdverpachtungen verschlossen würde, sei nur nebenbei bemerkt. Dem Freisinn ist es in der That nicht um Wildschaden-Regulirung, sondern nur um ein agitatorisches Mittel zu thun gewesen, welches bei den Wahlen in Anwendung gebracht werden soll. Herr v. Rauchhaupt hat denn auch im Abgeord-netenhause den freisinnigen Verdächtigungen gegenüber mit aller Bestimmtheit ausgesprochen, daß die conser-vative Partei durchaus entschlossen ist, die Wildschaden-Frage mit lösen zu helfen und dem kleineren Besitzer in dieser Richtung sein Eigenthum zu schützen, und wir hoffen zuversichtlich, daß aus den Arbeiten der nieder-gesetzten Commission ein erprobliches Resultat hervor-gehen wird.

Marion.

Original-Roman von Maria Komany.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Rannette Fouquet hatte sich erhoben und trat an ein Seitentischchen, wo sie ein Kästchen aus getriebnem Silber, das mit türkischen Cigaretten angefüllt war, öffnete. Es mußte eine Lieblingsbeschäftigung der jungen Schönheit sein, sich ihrer zu bedienen; ihr Auge leuchtete wieder glänzend wie vordem, als sie den weißen Dampf von sich blies.

„Machen Sie sich in meinen Salons heimisch, meine werthen Freunde,“ wendete sie sich lustig der Gesell-schaft zu. „Wollen Sie Rußland?“ — sie deutete auf ein Gemach zur Rechten — „oder kann eine Plauderei bei der Havanna zu Ihrem Zeitvertreib dienen? Meine Räume, Alles, was Sie um sich sehen, steht zu Ihrer Disposition, mes chers amis!“ fügte sie mit heiterer Cordialität hinzu.

„Und das Spiel heute nicht mehr?“ fragte einer der Herren, der, in die Schönheit ihrer Züge vernarrt, keinen Blick von ihr wandte.

„Nein,“ sagte Rannette ruhig. „Währenddessen nun hatte Zola, die Farbige*), den Schaumwein servirt. Hier und da hörte man noch eine Bemerkung, daß die Fröhlichkeit des Abends gestört sei, dann stieß man an, man brachte Toaste aus, und

*) Rannette hatte die Kreolin aus zweifachem Grunde zu ihrem Dienste auszuwählen; einmal der Curiosität wegen und dann fand sie es ihren Zwecken entsprechend, daß Zola, ein paar gewohnte Brocken ausgenommen, der französischen Sprache nicht mächtig war.

so währte es nicht lange, bis die Unlust über das Vor-gesessene allseitig beigelegt war.

Ein triumphirender Blick aus Rannette's Augen glitt über den Kreis ihrer soi-disants-amis. Freilich war es nur ein Wortkampf gewesen, der jetzt der sie umringenden Gesellschaft kaum noch der Beachtung werth dünkte; aber hätte man auf dem Grunde ihres Innern gelesen, man würde Mitleid mit ihr empfunden haben über das Gefühl, welches sich bei dem Gedanken an den Namen de Lancidres in ihr regte; nur die Macht der Gewohnheit, der Welt stets eine lachende Miene zu zeigen, war es, die ihr, wenigstens dem Scheine nach, die Laune erhielt.

„Plaudern Sie ein bißchen über die Ereignisse des Tages, Herr Baron,“ wendete sie sich mit naivem Zu-trauen einem alten Geden zu. „Sie, der Sie sich in allen Kreisen der Hauptstadt bewegen —“

„Was giebt es Neues in der Affaire v. Wilbenau?“ rief einer der Herren. „Wird man Beweise finden?“

Der Baron zuckte die Achsel.

„Was für Beweise?“ fragte Rannette eifrig.

„Die Gerüchte der Stadt bringen, wie es scheint, nicht bis zu den Ohren unserer holden Priesterin,“ warf der Baron de Boucelet spöttelnd hin. „Nun, man munkelt in der Gesellschaft,“ erklärte er darauf, „die Verhältnisse der v. Wilbenau's seien mit der Feuers-brunst in irgend einer Beziehung gewesen. — Nicht unmöglich,“ fügte er mit sarkastischem Lächeln hinzu.

Rannette starrte auf ihn.

„Glauben Sie, daß etwas Wahres an dem Gerücht ist?“ meinte wieder einer der Herren.

„Es wird abzuwarten sein,“ lächelte der Baron.

„Um die Familie v. Wilbenau würde es mir leid thun,“ rief ein Dritter. „Alein die Schönheit der Tochter —“

„Ist nicht zu unterschätzen,“ fiel ein Anderer ein, „aber Paris ist ja so reich an Vertreterinnen der Schön-heit. Wenn ich par exemple Demoiselle Fouquet be-trachte —“

„O, ich bitte,“ wehrte Rannette.

„Sie wollen nicht schön sein, holde Göttin?“

„Ich denke an den Baron,“ sagte sie ernst. „Er war einer meiner liebsten Freunde. Wie so oft hat seine Laune unseren Cirkel, wenn die Stimmung noch so tief gesunken war, zu neuer Lust animirt! Wenn die Folgen eines bösen Verhängnisses ihn trafen, ich würde mit ihm fühlen!“

Ein spöttisches Lächeln hatte sich um die Lippen des Barons de Boucelet gelegt.

„Das Manco würde empfindlich sein für Sie,“ hatte er sagen wollen; aber die Worte kamen nicht über seine Lippen, da in diesem Augenblick eine dem ganzen Kreise nur zu wohlbekannte Gestalt unter der Portiäre erschien.

„Herr Baron!“ rief Rannette freudig. „Welch ein Glück, Sie wieder einmal in unserem Cirkel zu sehen!“

„Wenn man den Teufel an die Wand malt, so ist er nicht weit,“ nälste Herr de Boucelet.

Raoul v. Wilbenau complimentirte.

„Was in aller Welt konnten Sie fern von uns halten?“ begann Rannette wieder, ihm ihre Hand ent-gegenstreckend. „Die Einschüchterung Ihrer Villa konnte

—* Ueber Stanley's Expedition liegen von dem nach Brüssel vom Congo zurückgekehrten belgischen Lieutenant Baert Nachrichten vor. Baert war in Stanley Falls zur Zeit, als die Boten von Stanley daselbst vom Aruwimi mit dem bekannten Briefe Stanley's an Tippu Tapp anlangen. Lieutenant Baert hegt die Ueberzeugung, daß Stanley sich gegenwärtig in Wadela befindet und mit Emin Pascha den Plan der Wiedereroberung Chartums verfolgt. Beide meinen, mit Hilfe Tippu Tapp's ausführen zu können, was Gordon vergeblich versuchte. — Die Mittheilungen Baert's sind jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen.

—* Die Nachricht, daß das Schulschiff der unter Befehl des Contre-Admirals Hollmann, das bisher im Mittelmeer gekreuzt hatte und auf der Heimreise begriffen war, plötzlich den Befehl erhalten hat, nach Samoa zu fahren, wird nirgends mehr in Zweifel gezogen. Die Aufgabe des Schulschiffes wird darin bestehen, gemeinschaftlich mit den drei vor Samoa befindlichen Schiffen volle Genugthuung von den aufständischen Samoanern für die leider in so großer Zahl hingemordeten und verwundeten deutschen Officiere und Soldaten sowie für die umfangreiche Verletzung deutscher Interessen zu verlangen und durchzusetzen. Je nachdrücklicher diese Bestrafung erfolgt und je ausreichender und fühlbarer die geleistete Genugthuung ist — so schreibt die Köln.-Ztg. — um so sicherer ist die Gewähr, daß Friede und Ordnung für lange Zeit ungestört bleiben wird; um so wirksamer werden dann auch die Beschlüsse sein, welche die drei an der zukünftigen Gestaltung der samoanischen Regierung gleichberechtigten Nationen bei der bevorstehenden Berliner Conferenz fassen werden.

—* Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Dienstag berieth das Haus die außerordentlichen Ausgaben des Etats der Bauverwaltung. Die Debatte betraf nur lokale Verhältnisse. Sämmtliche Forderungen mit Ausnahme einer solchen für ein neues Regierungsgebäude in Potsdam wurden bewilligt. Die Abstimmung über ein neues Regierungsgebäude in Kiel wurde vorläufig ausgesetzt. Dann wurde das Ergänzungsgesetz zum oberösterreichischen Nothstandsgesetz, nach welchem von der zur Regelung der wirtschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Doppel bewilligten Summen 2 Millionen Mark zu Finanz-Regulirungen verwendet werden sollen, der Wasserfischerei-Kommission überwiesen. Hierauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch 11 Uhr. (Schlußantrag des Abg. Windthorst.)

Oesterreich. Wiener Blätter bestätigen den Abschluß eines Vertrages zwischen dem deutschen Reich und der österreichischen Waffenfabrik in Steyr. Letztere hat bis 1890 250 000 neue Repetiergewehre zu liefern. Eine zweite Bestellung von 400 000 Stück steht in Aussicht. — Aufsehen erregt in Wien der Fastenhirtenbrief des Cardinals Ganglbauer, welcher sich sehr bestimmt gegen die Ehescheidungen ausspricht. — Die diesjährige große Uebungsreise des Generalstabes findet im Mai nach Galizien längs der neu zu erbauenden strategischen Bahnen statt. An derselben nehmen 120 Personen Theil, darunter 20 Generale unter Leitung des Erzherzogs Albrecht.

Rußland kommt schon wieder mit einer neuen Anleihe. Ein Vertrag auf Emission von 700 Millionen vierprocentiger Rente ist unterzeichnet. Wann die Ausgabe erfolgt, ist noch nicht bekannt. — Alljährlich findet

in Sebastopol zur Erinnerung an die Belagerung der Festung ein Diner statt; bei dem diesjährigen Diner hielt General Welitschowski in Gegenwart zweier Großfürsten eine Rede, in welcher er u. A. Folgendes sagte: „35 Jahre seien seit dem Krimkriege verfloßen und der Westen habe bereits Zeit gehabt, verschiedene Triumvirate und Tripel-Allianzen auf höchst dünner Unterlage hervorzubringen, als hätte er das ewige russische Triumvirat „Gott, Czar und Volk“ vergessen, das stets sei und sein werde das Symbol des Heldenthums und der Ehre, sowie eine Stütze des Friedens. Keine Tripelallianzen und Triumvirate würden Gottes Sache überwinden.“ Der General spricht sehr viel von Gott, er scheint aber das Gebot, daß man den Namen Gottes nicht mißbrauchen soll, nicht zu kennen.

Schweden. Aus Stockholm wird das Gerücht von einer Verlobung zwischen der Prinzessin Victoria von Preußen und dem Prinzen Karl von Schweden nunmehr entschieden für unbegründet erklärt. Damit ist diese Sache nun wohl aus der Welt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 27. Februar.

* Acht Jahre sind es heute, daß unser geliebtes Kaiserpaar in Berlin den Bund fürs Leben schloß. Den Jahrestag der Vermählung begeht heute das Allerhöchste Ehepaar zum ersten Male als regierende Majestäten. Vor einem Jahre noch ahnte Niemand, daß zwei deutsche Kaiser heimgehen werden und daß der Enkel des Helldenkens den Thron seiner Väter bestiegen wird. Gott hat es so gewollt; er hat aber auch, obwohl er das Kaiserhaus schwer geprüft hat, dasselbe doch in Kaiser Wilhelm II. und Allerhöchster Gemahlin reich gesegnet. Fünf männliche Sprossen sind das Glück, der Stolz der hohen Eltern, die Freude und die Hoffnung der deutschen Nation. Wir wollen den heutigen freudigen Jahrestag, der an der Schwelle so vieler schmerzlicher Erinnerungen steht, nicht vorübergehen lassen, ohne Gott zu bitten, er möge das Deutsche Kaiserpaar segnen und in seinen gnädigen Schutz nehmen für und für!

* Die auch von uns gebrachte Mittheilung, daß der 9. März, der Todestag Kaiser Wilhelm I., durch einen allgemeinen Buß- und Betttag begangen werden soll, reducirt sich darauf, daß in den Schulen einfache Gedächtnisseiern gehalten werden. Jeder Patriot wird übrigens, ohne eine höhere Anordnung, an diesem Tage dem Andenken Kaiser Wilhelm I. eine ernste Stunde weihen.

* Als historische Reminiscenz führen wir an, daß morgen, den 28. Februar, 150 Jahre verfloßen sind, seit der hiesige Rathhausthurm eingestürzt ist. Man ahnte die drohende Gefahr und war auf der Hut, so daß Menschenleben nicht zu Verlust und zu Schaden kamen; dagegen haben die Dichter der damaligen Zeit das Ereigniß in Reimen zu schildern nicht unterlassen wollen und sind derartige Poeme noch vorhanden. Der Thurm wurde bald wieder neu erbaut und erhielt die Form, welche er heute besitzt.

* Hirschberg besitzt kein Museum, in welchem die Zeugen der Vergangenheit aufbewahrt und pietätvoll den späteren Generationen überliefert werden. Es sind über unsere Stadt eben böse Stürme hinweggezogen, seit Boleslaw III. von Polen 1108 die Stadtmauern und 1111 die Burg auf dem Hausberge erbaute. Spurlos wie die Burg und die Mauern sind die Kunstschätze verschollen und verschwunden, die Zeugniß ablegen könnten von der Thätigkeit unserer Vorfahren. Was vielleicht die schweren Stürme der Hussitenkriege überdauerte, wurde vom siebenjährigen Kriege hinweggeführt, und was nicht in Trümmer sank, wurde von furchtbaren Feuersbrüsten vernichtet. So kommt es auch, daß unser städtisches Archiv sehr spärlich mit historischen Denkmälern, mit alten Acten und Schriften ausgestattet ist und daß dem Geschichtsforscher nur wenig zuverlässiges Material über die Vergangenheit Hirschbergs geboten ist. Was unsere Vorfahren im Gewerbestreben leisteten und wie sie im Mittelalter dem Zuge der Zeit nach künstlerischer Gestaltung folgten, ist verschollen. Erst seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts mit seiner Blüthe der Leinenindustrie sind Denkmäler vorhanden, welche berechtigt verkünden den Reichtum, den künstlerischen Geschmack und das technische Geschick der Bewohner. Um aber diese Zeugen der Vergangenheit zu sehen, muß man sich in die Kirchen oder an jenen Ort begeben, der die Vergänglichkeits alles Irdischen predigt. Wir meinen unsere Friedhöfe. Der Friedhof in der Warmbrunnerstraße birgt in seinen uralten Erbbegräbnisstätten manche Perle der Bildhauerkunst und der Schmiedekunst von Hirschberger Meistern. Ueber diese geweihte Stätte ist der tiefe Ernst des Alterthümlichen gebreitet und gerade in seiner gegenwärtigen Vereinsamung durchschauert er das Gemüth des Besuchers mit den pietätvollsten Gefühlen. Der Kunsterkenner wird dort Manches, ja Vieles finden, das werth wäre, vor dem Aufgehen in Rost und Staub bewahrt zu werden. Der Gnadenkirchhof ist zwar durch die ihn durchkreuzenden Verkehrswege weniger idyllisch, als der erstgenannte Friedhof, aber in seinen Grüften bietet er ein reiches Kapitel localer Kunst- und Kulturgeschichte. Mag auch Manches dem oberflächlich Urtheilenden geschmacklos erscheinen, so findet der mit Ernst und Verständnis Betrachtende doch bald heraus, daß der Friedhof ein Museum mit wahren Schätzen bereichern würde. Insbesondere die eisernen Gitterthore zu den Gräbern, die (wie Dr. B. in der „Schles. Ztg.“ treffend sagt), mehr schmücken als schützen, erfreuen Jedermann, der mit der Schmiedekunst einigermaßen vertraut ist. Daß der Werth dieser dem Frieden und den Manen der edelsten Hirschberger Familien gewidmeten Schätze erkannt ist, erhellt daraus, daß sich bereits die gierigen Finger von Speculanten, die sich Antiquitätenhändler nennen, darnach austrecken. Eines der prachtvollen Gitter sollte vor Kurzem angekauft werden und so dem pietätlosesten „Export“ zum Opfer fallen. Das Attentat ist, wie wir mit Freude constatiren können, endgiltig abgewiesen und der Gnadenkirchhof bleibt im Besitze seines Schmuckes. Wir möchten hier anregen, daß Jedermann bestrebt sein möge, das Wenige, was Hirschberg an älteren Kunstwerken besitzt,

noch nicht die Veranlassung sein, Ihre Lebenslust zu stören?

„Sie sehen mich zu Ihren Füßen, holde Priesterin des Glücks,“ sagte Herr v. Wildenau lustig, „vergessen wir, was hinter uns liegt! — Die Gesellschaft amüfirt sich nicht?“ fragte er darauf, mit Unlust bemerkend, daß man sich mit Sect und Cigarren begnügt.

„C'est ça,“ warf der Baron de Boucelet lachend hin.

„Demoselle hat den Tempel geschlossen,“ rief ein anderer der Herren.

„Wie so?“ machte Raoul.

„Ich habe das Roulette für heute zugemacht,“ begann Rannette.

„Um nicht zu spielen?“

„Ich bestimmte das.“

„So werde ich es öffnen,“ ereiferte sich Raoul, indem er Miene machte, dem Spieltische nahe zu treten.

„Ich habe mich nicht in die Salons Fouquet geflüchtet, um über die Verhältnisse meines Daseins zu berichten; ich will die Angel hören!“

„Bravo!“ rief man.

Die Herren klatschten Beifall, fuhren auf und drängten sich nach dem Spieltisch hin.

Rannette hatte die Stirne in Falten gelegt. Sie blickte einen Moment vor sich hin, dann glitt ihr Auge wie fragend nach der gegenüberliegenden Portiäre. Sie ließ ein paar Sekunden hingehen, bevor sie, die Lippen ironisch aufwerfend, sagte: „Ist es denn nur, um zu spielen, wenn man den Salons Fouquet die Ehre seines Besuches zu Theil werden läßt!“

Raoul v. Wildenau lachte laut auf.

„Würde man nicht ein Narr sein, an der Luft vorbeizugehen?“ rief er.

„Demoselle faites la comdie,“ naskete Herr de Boucelet.

Rannette ließ wieder ein paar Sekunden vergehen.

„Nun wohl,“ sagte sie endlich; „ich habe zwar bestimmt, daß für heute das Roulette geschlossen sein würde, aber ich werde mein Wort brechen, einem meiner theuersten Freunde zu Ehren, der, schon verloren geglaubt, in dieser Stunde zu mir zurückgekehrt ist.“

Wählen Sie Ihre Points, meine Herren!“

Sie eilte an die gegenüberliegende Portiäre und küßte ihrer Mutter, die sich im Nebengemach auf einem Divan schaukelte, ein paar Worte zu, deren Sinn wohl nur Katharine Fouquet verstehen mochte, dann trat sie zurück zu der Gesellschaft und nahm wieder strahlenden Blickes ihren Lieblingsplatz als Croupiere ein.

Zola unterdessen, zu eifrigem Dienst angetrieben durch die Bemerkungen ihrer jungen Herrin, servierte — sie glück einer Dienerin der Hölle, die ihre Opfer dem Verderben in die Arme jagte — den schäumenden Wein. Rannette animirte. Bald zeigten die erhitzten Miene, daß der Sect, in der Leidenschaft des Spiels mit langen Zügen eingeschlürft, seine Wirkung ausübte; man überbot sich, angetrieben durch sich wiederholende Verluste, trank wieder, setzte seinen letzten Louisd'or aus, um auch ihn wieder zu verlieren, während Demoselle Fouquets Tasche mit Gold und Kassenscheinen angefüllt ward. Und Rannette gab nicht nach. Sie war unermüdlich mit ihren so bethörenden Auf-

forderungen, auf diese oder jene Farbe zu riskiren, unablässig klangen ihre Rufe; erst dann, wenn die Hazardiers ihren letzten Einsatz eingebüßt hatten, verließen sie, der Eine nach dem Anderen, den Spielsaal mit verbrießlicher Geberde und dem Gelübde, nicht wiederzukehren; Rannette lächelte, Katharine, die jetzt wie ein Cerberus den Eingang der Wohnung bewachte, schloß mit triumphirender Miene hinter dem davon eilenden Opfer des elenden Betrugs die Thür wieder zu. (Fortsetzung folgt).

Allerlei.

— [Schlechtes Zutrauen.] Sänger: „Aber ich bitte Sie, diese Partie liegt mir ja viel zu hoch!“ — Director: „Ist warum nicht gar, Sie bringen sie schon herunter!“

— [Der ist zu bedauern.] Selbstgespräch eines 250-Pfündigen bei Tische: „Es ist doch eine wahre Plage mit meinem Magen! Nicht einmal diese Gans mehr kann ich aufessen. Und dabei habe ich doch zum Frühstück nichts weiter gegessen, als drei junge Tauben!“

Universal-Waschmaschinen,

D. N. Patent in Leistungsfähigkeit u. Einfachheit unerreicht, Wringmaschinen

in ausgezeichnetester Qualität mit Prima-Para-Gummiwalzen Patent-Hausmangeln

empfehlen

Teumer & Bönsch, Hirschberg,

Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

der Stadt zu erhalten. Es ist dies ein Tribut, den man dem heimischen Kunstfleiß schuldet. Können wir auch nicht, wie andere Städte, ein stolzes Museum mit Schätzen anfüllen, so soll und muß der Localpatriotismus uns lehren, daß die wenigen Zeugen der Vergangenheit nicht verschleudert, nicht in den Handel gebracht werden dürfen, sondern späteren Generationen zum Vorbild erhalten werden müssen.

* Frau Joachim, die berühmte Viedersängerin, kommt nun doch! Nachdem sie vor Kurzem ihren beabsichtigten Besuch unserer Stadt absagen lassen mußte, ist sie jetzt zu Mittwoch den 6. März angekündigt. In ihrem Gefolge befinden sich noch andere hervorragende musikalische Kräfte, so daß ein an Kunstgenüssen reicher Abend geboten sein wird. Die Musikfreunde hiesiger Stadt und der Umgegend werden die Nachricht mit jener Freude begrüßen, welche man empfindet, wenn ein lange verlagter Wunsch endlich in Erfüllung geht.

* Am Abendhimmel sind gegenwärtig sämmtliche 4 größeren Planeten sehr deutlich sichtbar: 6 Uhr Abends sieht man am westlichen Himmel, ziemlich hoch über dem Horizont, die Venus, gegenwärtig Abendstern, mit hellstrahlendem Lichte; am östlichen Himmel steht unterhalb des Sternbildes der Zwillinge Jupiter, der sofort wegen seines blendend hellen Lichtes ins Auge fällt; etwas tiefer links Mars mit rothem Licht; am südlichen Himmel ist hoch über dem Horizont, zwischen den Plejaden (Siebengeßtern) und dem röhlichen Stern Aldebaran im Sternbild des Stiers, der Planet Saturn mit bleicherem Lichte sichtbar.

○ Auf der Straße von Hirschberg nach Warmbrunn begegneten sich am Sonntag Abends ein Mann aus Warmbrunn und ein Hirschberger Anstreicher. Letzterer rempelte den Ersteren aus Versehen an; flugs flog ihm eine wohlgefüllte Brauntweinflasche an den Kopf, so daß er eine erhebliche Verletzung davon trug. Es ist gelungen, den Attentäter zu ermitteln.

* Hundebesitzern ist die unerfreuliche Nachricht zu bringen, daß laut einer magistratischen Bekanntmachung im „Boten“ über die in Hirschberg vorhandenen Hunde die Sperre auf die Dauer von 3 Monaten verhängt worden ist. Da auch Leser unseres Blattes im Besitze von Hunden sein werden, machen wir auf diese Maßnahme gebührend aufmerksam.

* Auch in Straupitz ist seit dem 24. ds. die Hundesperre angeordnet worden, da ein der Tollwuth verdächtigter Hund gesehen worden ist. Die Sperre dauert 3 Monate und müssen während derselben sämmtliche im Gemeindebezirk vorhandenen Hunde entweder an einer Kette festgelegt oder eingesperrt oder aber, mit Maulkorb versehen, an der Leine geführt werden.

* Der Königl. Landrath Prinz Reuß, Durchlaucht, bringt den Amts- und Gemeindevorstehern des Kreises in Erinnerung, daß zur Abwehr der Zigeunerplage in jedem Falle eingeschritten werden kann, wenn umherziehende Barden den Kreis betreten sollten. Der Herr Landrath tadelt es, daß eine aus 36 Köpfen bestehende Zigeunerbande bis nach Jauer vordringen konnte und dort erst festgenommen wurde. Solche Barden vergehen sich zumeist gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz durch Campiren im Freien u. s. w., ferner ist das bandenweise Umherziehen überhaupt nicht zu dulden.

* [Provinzial-Abgaben.] Die Anschließung der von der Provinz Schlesien nach dem Steuer-Soll von 21,301,010.02 Mk. als 2. Rate aufzubringenden Provinzial-Abgaben pro 1888/89 in Höhe von 448,900 Mk. wird jetzt erfolgen. Von dieser Summe entfallen auf den Regierungsbezirk Breslau 215,508.04 Mk., Bielefeld 111,121.41 Mk. und Oppeln 122,270.55 Mk.

* [Polizeibericht.] Einem hiesigen Dienstmädchen sind zwei Ringe, breite Goldketten mit rothen Steinen aus einem verschlossenen Kästchen gestohlen worden. — Eine um 3 Mk. angekaufte Cylinderuhr nebst Stahlkette ist eingeliefert worden, da der Verdacht besteht, daß dieselbe gestohlen sei; der Verkäufer war nicht im Besitze von Legitimationspapieren und ist gegenwärtig unbekannter Aufenthalts. — Als gefunden sind abgegeben: ein Medaillon mit dem Bildniß Kaiser Wilhelm I., ein schwarzer Pelzhandschuh, ein schwarz-woollener Handschuh und ein weißes Taschentuch, ges. H. M. 2.

* Eine für Bienenzüchter höchst wichtige Entscheidung hat das Finanzministerium gefällt. Einem in der Nähe von Berlin angestellten Lehrer, der sich in seiner freien Zeit zu seinem Vergnügen mit Bienenzucht beschäftigte, war von Seiten des Landrathsamtes eine jährliche Staatszuschußsteuer von 18 Mk. auferlegt worden, weil das Landrathsamt annahm, daß der Betreffende aus der Bienenzucht einen gewissen steuerfähigen Gewinn ziehe. Da nun die Beschwerde dagegen bei der Regierung keinen Erfolg aufzuweisen hatte, wandte man sich an das Finanzministerium und dieses hat denn auch verfügt, „daß die Besteuerung der Bienenzucht, wenn dieselbe, wie in dem vorliegenden

Falle, als Viehhaberei und Nebenbeschäftigung betriebe werde, nicht aufrecht erhalten werden könne und daß die Staatssteuer des Pächters daher um den angegebenen Zusatzbetrag wieder zu ermäßigen sei.“

○ Petersdorf, 26. Februar. Die Firma Hedert hier selbst beabsichtigt eine neue Glashütte zu erbauen und übertrug die Ausführung der umfangreichen Bauarbeiten Herrn Maurermeister Gyner. Letzterer warb ca. 70 Leute an und bot ihnen, da im Winter die Arbeiten nur unregelmäßig vorschreiten, einen Arbeitslohn von 20 Pf. pro Stunde. Damit nicht zufrieden, legten einige Maurer die Arbeit nieder und bedrohten die Uebrigen mit Thätlichkeiten, falls sie weiter arbeiten. Nun haben sämmtliche Maurer und Arbeiter den Bauplatz verlassen. Daß dieses Auftreten der Leute mit der am Sonntag in Hirschberg stattgefundenen Versammlung im Zusammenhang steht, ist höchst wahrscheinlich. — Man sollte übrigens glauben, daß bei einem so strengen, arbeitslosen Winter, wie der diesjährige, die Gelegenheit, 2 Mk. pro Tag zu verdienen, nicht muthwillig von der Hand gewiesen werden sollte.

d. Lauban, 26. Februar. Seit längerer Zeit wurden auf den hiesigen und umliegenden Bleichen Diebstähle an Garnen, Leinwand und Tüchern verübt, ohne daß es gelang, die Thäter zu ermitteln. Jetzt ist es gelungen, einen Verdächtigen zu ermitteln und festzunehmen; es ist dies ein Stellenbesitzer aus Neuhartelsdorf, in dessen Hause unter den obersten Dachsparren man bedeutende Vorräthe gestohlener Sachen fand. Er leistete bei der Verhaftung Widerstand und machte trotz der Fesselung an den Händen einen Fluchtversuch.

p. Goldberg, 26. Februar. Von den der gestrigen Kreisversammlung vorgelegten Verathungsgegenständen war wohl die Vorberathung über den zum Bau einer Eisenbahn von Goldberg nach Löwenberg vom diesseitigen Kreise zu bewilligenden Beitrag der wichtigste. Es wurde beschlossen, für den Bau genannter Strecke eine Beihilfe zu gewähren und den Kreisauschuß zu ermächtigen, behufs Feststellung der erforderlichen Mittel dem nächsten Kreistage eine Vorlage zuzustellen. Auf einen von den Magistraten zu Goldberg und Hohnau eingereichten Antrag, „der Kreistag möge bei dem Regierungspräsidenten petitioniren, daß eine Eisenbahn von Reisch über Hohnau und Goldberg im Rappachthale nach Märzdorf, bzw. nach der Gebirgsbahn seitens der Königl. Staatsregierung gebaut werde,“ wurde beschlossen, diesen Antrag ebenfalls auf die Tagesordnung für den nächsten Kreistag zu stellen.

f. Bandeshut, 26. Februar. Am Sonntage waren es 50 Jahre, daß Herr Pastor Feuerstein in der Gnadenkirche seine Antrittspredigt hielt. Nicht nur die evang. Gemeinde und die Taufende, denen er ein lieber Religionslehrer gewesen, sondern die ganze Stadt, welche in ihm einen der ehrenwerthesten Mitbürger verehrt, haben am Sonntag seiner in Liebe gedacht.

Schömburg. Die 27jährige Tochter des Hausbesizers B. in Blasdorf fiel am vergangenen Freitag beim Wasserholen in einen Wassergraben und ertrank, obwohl Hilfe sofort zur Stelle war. Die Verunglückte litt an Krämpfen.

m. Greiffenberg, 26. Februar. Der bei dem Kupferschmiedemeister Herrn Dau beschäftigte Geselle Gläser, 19 Jahre alt, machte gestern einen Selbstmordversuch durch Erschießen. Die Kugel blieb im Kopfe stecken und konnte bis jetzt nicht beseitigt werden. Merkwürdiger Weise behielt der Schwerverletzte auch sein volles Bewußtsein. Die Motive zur That sind nicht bekannt.

Forst, 25. Februar. Heute wurde vor der Strafkammer in Sorau gegen unseren Bürgermeister Döse verhandelt, dessen plötzliche Verhaftung vor fünf Monaten so peinliches Aufsehen machte. Er sollte als Beamter Bestechungen zugänglich gewesen sein. Nach mehrstündiger Verhandlung erfolgte die vollständige Freisprechung des Angeklagten.

△ Gräfenberg, 26. Februar. Unser Badeort wird in diesem Jahre wieder ein schönes Quellen-Monument erhalten. König Carl I. von Rumänien, der im Vorjahre daselbst die Kur gebrauchte, und dem dieselbe gegen ein schweres Unterleibs- und Nervenleiden die nachhaltig besten Dienste that, läßt am Philosophenstege im Walde eine schöne Quelle errichten, welche den Namen „König Carols Quelle“ führen wird. Die Zeichnungen hat der König selbst geprüft und verbessert. Die Marmorarbeiten werden in der Fabrik des Badearztes Dr. Schindler in Groß-Runzendorf ausgeführt. Im Juni, woselbst der König bis jetzt bestimmt beabsichtigt, abermals Gräfenberg zu besuchen, wird das Monument fertig sein.

+ Sprottau, 26. Februar. Der Bau des hiesigen öffentlichen Schlachthauses ist in seinem Aeußeren fertig; es ist im Rohbaustil gehalten und fast ganz nach dem Muster des Schlachthofes von Sagan gebaut. Die Einweihung soll am 1. Mai d. J. stattfinden. Das Schlachthaus liegt in der Nähe des Dorfes Eulau. Es ist aus sanitären Rücksichten dahin gebaut worden.

Der Bober fließt so nahe an dem Schlachthause vorüber, daß das dort gebrauchte Wasser direct aus dem Bober in die Reservoirs und Kessel gepumpt werden kann. Die Dampfmaschine, sowie die Röhrenleitung und Wasserheizung ist kürzlich geprobt und für gut befunden worden.

g. Freystadt, 26. Februar. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, welche vor mehreren Jahren unter Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten zu Stande kam, hat sich aufgelöst, theils weil ihr schon seit längerer Zeit Ersatz fehlte, theils weil ihr angeblich behördlich nicht diejenige Unterstützung zu Theil wurde, welche zu verlangen sie sich für berechtigt hielt. Es soll nunmehr die Errichtung einer Pflichtfeuerwehr erfolgen.

* Glogau, 26. Februar. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des 22jährigen Sohnes des Hotelbesizers B. Der junge Mann hat sich in einem Anfall von Schwermuth erschossen.

Malapane, 26. Februar. Donnerstag gab der Königl. Hilsjäger Dechow auf zwei Hirsche eine Doublette ab und hatte das Glück, beide Thiere im Feuer zusammenbrechen zu sehen. Beide Kugeln, obwohl die Thiere in der größten Flucht waren, hatten das Blatt nicht gefehlt.

Nicolai, 25. Februar. Sonntag Abend brach im nordöstlichen Theile der Stadt ein Brand aus, welchem 5 Scheunen zum Opfer fielen. Es liegt Brandstiftung vor.

Schierolau, Kr. Lublin, 24. Februar. In einem Dorfe der Pfarodie Schierolau wurde eine Bauernhochzeit gefeiert. Das Brautpaar wollte eben den Wagen besteigen, um zur Trauung zu fahren, da bemerkte die Braut, daß der Bräutigam das Vorhemdchen, welches ihm dieselbe geschenkt, nicht umgethan hatte. Ihren Wunsch, dies noch zu thun, erfüllte er nicht. Dies verletzte die Braut dermaßen, daß sie die Hochzeitskleider ablegte und nicht zur Trauung fahren wollte. Der Bräutigam gerieth außer sich und drohte sich zu erschlagen. Die Hochzeitsgäste zogen der Braut den Hochzeitsstaat an, hoben sie auf den Wagen und fort ging es zur Trauung. Das heißt allerdings: kurzen Prozeß machen!

Bunte Tageschronik.

Die Maurer und Zimmerer Berlins drohen, einen großartigen Lohnstreik in Scene zu setzen, wenn ihren Forderungen nicht stattgegeben wird. — Nach der „Allgemeinen deutschen Lehrerzeitung“ hat ein unbekannter Wohlthäter in Stuttgart 100,000 Mk. hergegeben, um armen Schulkindern ein warmes Frühstück reichen zu lassen. (Bravo!) — Einen dummen Streich beging am Dienstag ein Bäuerlein auf der Bahnstrecke Würzburg-Bamberg; der Mann hing sein Bündel an die Handhabe der Nothbremse des Schnellzuges, so daß derselbe zum Halten gebracht werden mußte. Der arme Bauer, der 30 Mk. Bahnpolizeistrafe zahlen sollte, hatte kaum 50 Pf. bei sich. — Im Böbmerwald droht eine Hungersnoth; es wird der Ausbruch des Hungertypus befürchtet. Die Prager deutschen Blätter bringen Hilferufe an die deutsche Bevölkerung für die armen Hinterwälder. — Höchste Diebesfrechheit entwickelte eine Bande, welche bei hellem lichten Tage auf den Dom in Paderborn stieg und von den Nebenthürmen die werthvollen Bleiplatten ablöste. Es war schon eine ganze Menge derselben heruntergeschafft, als die Diebe entdeckt wurden. Als man sie fassen wollte, entwichen sie auf das Dach, wo sie eine mehrstündige Belagerung aushielten, dann aber ergriffen wurden. — In Magdeburg wurde kürzlich ein Sarg mit einer Leiche zum Bahntransport nach Rußland aufgegeben. In der Nähe von Thorn hörte plötzlich ein Schaffner in dem Wagen, in welchem der Sarg stand, ein räthselhaftes Gepolter und gab deshalb das Nothsignal. Als der Zug hielt und man nach der Ursache des Gepolters forschte, fand man nichts Verdächtigtes, und man glaubte deshalb, der Schaffner habe infolge von Schnapsgenuß Hallucinationen gehabt. Bald aber wiederholte sich das Gepolter, der Zug wurde abermals zum Stehen gebracht, und nun erlebte man etwas höchst Sonderbares. Als man den Deckel des Sarges abhob, um nach der Leiche zu sehen, und diese an der Hand faßte, fühlte man, daß die Hand warm war. In demselben Augenblick sprang die vermeintliche Leiche auf und suchte sich aus dem Staube zu machen, wurde indessen festgehalten und in Haft genommen. Man hatte einen Schmuggler erwischt, denn als der Sarg weiter untersucht wurde, fand man unter den Hobelspähnen verborgene Goldsachen im Werthe von etwa 24,000 Mk., die auf diese ungewöhnliche Weise nach Rußland hätten eingeschmuggelt werden sollen.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Heute Nachmittag 5 Uhr schenkte
uns Gott ein kräftiges
Töchterchen.

Warmbrunn, den 25. Febr. 1889.

v. Borries, Pastor
und Frau.

Familien-Nachrichten.

Geschicklungen.

Cunnersdorf, Februar 3. Zimmermann
Carl Friedrich Müller mit Anna Elisabeth Josef.
— Schmied Robert Ernst Kändler mit Marie
Louise Kayle. — Maler Carl August Hermann
Wische mit Frau Ernestine Gebauer geb. Breit.
Straupitz, Februar 17. Militär-Invalide
Gustav Adolf Wilhelm Schütz mit Ernestine
Pauline Schröder.

Grunau, Februar 12. Einwohner Johann
Friedrich Hermann Hilbig mit Ernestine Pauline
Lachmann.

Schwarzach, Februar 12. Arbeiter
Friedrich Wilhelm Kuhn mit Rosina Caroline
Schmidt.

Landeshut, Februar 14. Fabrikbesitzer
Heinrich Friedrich Schmidt mit Wittve Anna
Richtschlager geb. Geisler.

Geburten.

Cunnersdorf, Februar 16. Dem Fabrik-
arbeiter Kluge 1 S.
Straupitz, Februar 5. Dem Fabrik-
arbeiter Scholz 1 S.

Landeshut, Februar 2. Dem Zimmer-
mann Haselbach in Nieder-Heider 1 S. — Dem
Kleingärtner Johann Gärtner in Reichenners-
dorf 1 S. — 3. Dem Hausknecht Finger hier
1 S. — 7. Dem Ziegeleimeister Wilhelm Kumm-
ler in Reichennersdorf 1 S.

Sterbefälle.

Cunnersdorf, Februar 17. Frau Fabrik-
arbeiter Kluge geb. Zedler, 26 J. — 19. Haus-
besitzer und Zimmermann Carl Friedrich Kiyler,
37 J. 2 S.

Straupitz, Februar 18. Former Wilhelm
Knobloch, 31 J.

Sieberg, Februar 1. Ernestine Pauline,
Tochter des Stellenbesizers Müllig, 18 J. 9 M.
11 J. — Ernestine Koppe, 52 J. 5 M. 13 J.
Lomitz, Februar 3. Frau Stellenbesizer
Caroline Gaudig geb. Seisert, 71 J. — 11.
Berw. Frau Schmiedemeister Johanne Härtel
geb. Urban, 82 J. — 15. Hermann, Sohn des
Gartenbesizers Ehrenfried Reimann, 5 J.

Sindorf, Febr. 20. Gewes. Hausbesitzer
Ernst Ansohn.

Tiefhartmannsdorf, Febr. 3. Gewes.
Bauerngutbesitzer und Schulvorsteher Carl
Geisler, 63 J.

Landeshut, Febr. 1. Tochter des Webers
Hermann Puschmann, 15 J. — Tochter des
Schuhmachers Knappe, 1 M. 18 J. — Tochter
des Hausknechts Jungbauer, 3 M. 28 J. —
2. Tochter des Sattlermeisters Fischer, 8 M.
7 J. — 4. Berw. Frau Lehrer Ernestine Knorr
zu Leppersdorf, 78 J. 10 M. 27 J. — Real-
gymnasial-Schüler Carl Wilhelm Meißner, 15 J.
3 J. — 6. Sohn des Ziegeleimeisters Hieronymus
Stredler in Nieder-Heider, 3 M. — Sohn des
Mühlenbesizers Winkler in Krausendorf, 28 J.
— 7. Arbeiter Erner in Vogelsdorf, 2 M. 22 J.
— Tochter des Schlossermeisters Hermann Hall-
mann, 1 J. 6 M. — 8. Kleingärtner Wilhelm
Hanel in Reichennersdorf, 42 J. — Tochter
des Fabrikwebers Wenzel Buchberger in Reich-
ennersdorf, 2 J. — Sohn des Fabrikarbeiters
Mösig, 1 M. 19 J. — 12. Tochter des Pechlers
Franz Behat, 5 M. — 13. Sohn des Wirt-
schaftsdiener Beuser in Krausendorf, 1 J.

Zwei Schüler finden Oftern freundliche
Wenion bei gewissenhafter Beauf-
sichtigung. Wo? zu er-
fragen in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

In Folge der Zinsenberechnung und
des Rechnungs-Abschlusses der städtischen
Sparkasse pro 1888/89 werden von der-
selben in der Zeit vom 5. März bis
10. April Rückzahlungen auf Spar-
Einlagen nicht geleistet.

Hirschberg i. Schl., den 16. Februar 1889.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikbesizers
Rudolf Albers zu Zuchsvorwerk
(Zuchsvorwerker Pappfabriken
Rudolf Albers) wird heute

am 25. Februar 1889,

Nachmittags 1 1/2 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet und der
Rechtsanwalt **Simmel zu Schmiede-
berg** zum Konkursverwalter ernannt.

Anmeldefrist für Konkursforderungen:

bis 21. März 1889.

Erste Gläubiger-Versammlung:

den 25. März 1889,
Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin:

den 29. April 1889,

Vormittags 11 Uhr,

Offener Arrest mit Anzeigefrist:

bis 15. April 1889.

Königliches Amtsgericht
zu Schmiedeberg i. Schl.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 2. März d. Js.,
Vormittags von 11 Uhr an, versteigere ich
bestimmt in den Geschäftsräumen der
Handlung **M. J. Sachs & Söhne** hiersebst,
Bahnhofstraße 44, anderweit gepflandete

35 Ballen Holzwolle

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bar-
zahlung.

Hirschberg, den 28. Februar 1889.

Röhrlich,

Gerihtsvollzieher k. A. Markt 39.

Ein kräftiger Knabe,

Sohn anständiger Eltern, welcher Schloffer
werden will, findet einen Lehr-Meister an
C. Killian, Schlosser-Meister,
Bahnhofstraße.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann bald oder Oftern
in die Lehre treten bei

Alb. Rath,

Steinmetz und Bildhauerei,
Alt-Rennitz im Riesengebirge.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirk-
lich sprechen lernen wollen. 72
Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagsdhlg. in Leipzig.

Concerthaus, Mittwoch, den 6. März 1889:
Endgültiges Concert

von Frau Amalie Joachim

unter Mitwirkung von

Hr. Hedwig Sicea (Soprano) u. der Herren **Raimund von Zur-Mühlen** (Tenor)
Rudolph Schmalfeld (Bass) und **Theod. Bohlmann** (Klavier).
Loge 3 Mk., numm. Sitg 2,50 Mk., Brustl. 2 Mk., nichtnumm. Sitg 1,50 Mk., Stehplatz
1 Mk. in **L. Petzoldt's Buchhandlung.**

Meteorologisches.

27. Februar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 721 1/2 m/m (gestern 723 1/2) Temperatur
— 5° R. Niedrigste Nachttemperatur — 8° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Ein früherer Kaufmann

sucht für einige Tage der Woche oder auch
stundenweise eine Nebenbeschäftigung, sei es in
Buchführung oder anderen schriftlichen Arbeiten.
Gefl. Offert. u. **K. A. 101** an die Expedition
der „Post a. d. Riesengeb.“ erbeten.

Empfehle von frischer Sendung:

Schellfisch, Cablian,
gr. Seringe,
Zander u. Hecht.
Johannes Hahn.

Cognac

der Export-Oie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
beigleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.
Man verlange stets Flaschen-Étiquettes mit unserer
Firma.
Direkter Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Für Fabrik-Kranken-Kassen.

Die durch Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu
Liegnitz eingeführten Formulare für die Kassenbücher und
die Rechnung der Krankenkassen hält vorrätzig à Buch 1 Mt.
Hirschberg i. Schles.

Paul Oertel's Buchdruckerei.

Berliner Börse vom 26. Februar 1889.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke		16,20	Pr. Bd.-Cb. VI. rückz. 115	4 1/2	115,70
Imperial		—	do. do. X. rückz. 110	4 1/2	111,75
Defferr. Banknoten 100 Fl.		168,80	do. do. X. rückz. 100	4	103,20
Russische do. 100 R.		218,50	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	123,75
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.	5	104,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4	109,25	do. rückz. à 110	4 1/2	112,10
Preuß. Cons. Anleihe	4	108,90	do. rückz. à 100	4	103,75
do. do.	3 1/2	104,40	Bank-Aktien.		
do. Staats-Schuldversch.	3 1/2	101,60	Breslauer Disconto-Bank	5	116,20
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,50	do. Wechsel-Bank	5 1/2	107,25
do. do.	3 1/2	103,00	Niederlausitzer Bank	5	—
Berliner Pfandbriefe	5	118,50	Norddeutsche Bank	6 1/2	172,60
do. do.	4	106,25	Oberlausitzer Bank	5 1/2	—
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	102,10	Defferr. Credit-Aktien	8 1/2	170,60
Bojensche do.	4	102,50	Bommerische Hypotheken-Bank	0	55,80
Schles. altlandwirtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	—	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2	115,30
do. landwirtschaftl. A. do.	3 1/2	—	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	124,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preuß. he. Centr.-Bod.-C.	8 1/2	142,90
Bommerische Rentenfonds	4	105,75	Preussische Hypoth.-Berl.-A.	5 1/2	113,30
Bojensche do.	4	105,75	Reichsbank	6 1/2	134,50
Preussische do.	4	105,75	Sächsische Bank	5 1/2	110,00
Schlesische do.	4	105,75	Schlesische Bankverein	5	131,00
Sächsische Staats-Rente	3	95,10	Industrie-Aktien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	172,30	Erdbau- und Bergbau-Aktien	3 1/2	105,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Bierdehahn	5	145,50
Deutsche Gr. Cb. Pfbbr.	3 1/2	101,90	Berliner Bierdehahn (große)	10 1/2	267,75
do. do. IV	3 1/2	101,75	Braunschweiger Zute	6	190,10
do. do. V	3 1/2	98,00	Schlesische Leinen-Ind. Aktienges.	7	144,00
Pr. Bd.-Cb. rückz. I. u. II. 110	5	114,00	Schlesische Feuer- und Versicherungs-	30	2095
do. do. III. rückz. 100	5	108,40	Ravensbg. Spin.	7	151,50
do. do. V. rückz. 100	5	108,40	Bank-Discont 3%. — Lombard-Kursfuß 4%		
do. do. VI	5	108,40	Brutat-Discont 3%		

Formulare neuester Vorschrift:

„Nachweisung der im Schulverbande vorhandenen Lehrerstellen,
des mit letzteren verbundenen Dienstverhältnisses, und derjenigen Be-
träge, welche auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni 1888 aus Staats-
fonds gezahlt werden“, zu haben in

Paul Oertel's Buchdruckerei,
Schulstraße 12.